

Betrachten wir zunächst die Altstadt, welche in ihrer Gesamtanlage, wie schon erwähnt, noch heute erhalten ist. Dieselbe war im 14. Jahrhundert bereits vollständig ausgebaut und zählte nach Ausweis des ältesten, allerdings erst aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammenden Berainbuches in etlichen 30 größeren und kleineren, durch ungefähr 20 Gassen und Gäßchen gebildeten Gvierten ungefähr 1050 Gebäulichkeiten<sup>5)</sup>. Die keinen eigenen Namen führende Haupt- oder Langgasse, vom Martins- bis zum Michaelsthor die Hauptverkehrsader der Stadt, durchschnitt die letztere in der Richtung von Süd nach Nord, wodurch dieselbe in zwei nahezu gleich große Hälften, in die obere und die niedere Stadt zerfiel.

In der östlichen Hälfte, vom Oberthor bei der obern Linde beginnend, war hier zunächst die vordere Wolfshülin, später die Pfaffengasse<sup>6)</sup>, mit den Häusern der Welpriester; östlich derselben, längs der Stadtmauer, die hintere Wolfshülin<sup>7)</sup>, durch das Kreuzthor auf den Graben ausmündend. Sodann gleichfalls vom Oberthor ausgehend die Salzgasse, nächst der Hauptstraße wohl die ansehnlichste Gasse der Stadt und der Hauptsitz des städtischen Patriziats. Hier saßen die verschiedenen Zweige der Schnewlin, die Kroszingen, Falkenstein, Blumeneck u. A.; ihren Namen hatte die Gasse aber von dem städtischen Salzhofe<sup>8)</sup>.

An ihrem oberen Ende, nächst der oberen Linde, mit den ausgedehnten Klostergebäuden und dem Gottesacker an die südliche Ringmauer anlehnend, lag das Gotteshaus der Augustinereremiten<sup>9)</sup>, welchen im Jahre 1278 Graf Egon und sein Bruder Konrad, Domherr und nachmaliger Bischof zu Straßburg, die dortigen Hofstätten, von der Herberge zum Kameelthier bis hinab zur Augustinergasse, behufs Erbauung ihres Klosters vergabt hatten. Gegenüber lag das Klösterchen der Antoniten<sup>10)</sup>.

Die Augustiner-, auch des Löwen Gasse<sup>11)</sup> genannt, lief niedhalb des Augustinerklosters beim Hof des Herrn Johann Schnewlin, dem Orthaus „zum kalten Luft“<sup>12)</sup>, beginnend, hart an der Stadtmauer, an welcher ihre Häuser vielleicht zum Theil auch angebaut waren, und mündete in der Nähe des Martinsthurmes in die Hauptgasse. Am untern Ende der Salzgasse befanden sich die Brodbänke und der Fischmarkt; in unmittelbarer Nähe sodann auch die niedere Metz<sup>13)</sup>. Nördlich von der Salzgasse, mit ihr gleichlaufend, sehen wir die Suter<sup>14)</sup> gasse (der Sitz der Schuhmacher, die hier auch ihr Kunsthaus „zum Bären“ besaßen), in ihrem oberen Theile Wamselgasse genannt; und neben ihr das von der Langgasse zum Markt

